

stände ihrer Wiederauffindung erschien die *Oeconomica* als das erste selbständige Werk, das ein mittelalterlicher Autor unter diesem Titel verfaßt hatte.

Wenn man den gewaltigen Umfang von Konrads *Ökonomik* betrachtet, von dem das Inhaltsverzeichnis⁴⁾ einen Eindruck vermittelt, so kommt man zu der Überzeugung, daß hier breite Überlieferungsströme zusammengefloßen sein müssen, daß ein solches Opus nicht aus den wenigen Abschnitten der aristotelischen Politik oder den mageren Traktätchen der pseudoaristotelischen *Ökonomik* allein entwickelt worden sein kann. Das gilt auch dann noch, wenn man den enzyklopädischen Charakter der *Oeconomica* berücksichtigt und die der Lehre vom Hause fremden Teile wie etwa die drei ersten Traktate des zweiten Buches und den zweiten und dritten Traktat des dritten Buches nicht miteinbezieht. Auch wenn man von diesen Stücken absieht, hat sich die Überlieferung zur eigentlichen *Ökonomik* als so reichhaltig und weit verzweigt erwiesen, daß es sich bei unserer Untersuchung nur um einen ersten Durchgang handeln kann, um das Durchziehen großer Linien. Und dabei bleiben noch große Lücken: die Behandlung der *Ökonomik* im Universitätsbetrieb vor und nach der Übersetzung der aristotelischen Politik und der pseudoaristotelischen *Ökonomik* ist von mir ebenso außer acht gelassen wie der sicher vorhandene und möglicherweise für die spätmittelalterliche Entwicklung wichtige Beitrag der Byzantiner zur *Ökonomikliteratur* und die Klärung von Herkunft und Alter der immer noch rätselhaften *Epistola Bernhardi de cura rei familiaris*⁵⁾.

Ich fasse die Ergebnisse meiner Untersuchungen zusammen und gebe zugleich die Disposition. I. Die griechische Lehre vom Hause: es hat eine umfangreiche griechische *Ökonomikliteratur* gegeben, in der fast alle philosophischen Schulen vertreten sind, die Sokratiker (Xenophon), die Akademiker (Xenokrates), die Peripatetiker (Aristoteles), die Kyniker (Antisthenes), die Epikuräer (Philodemus), die Stoiker (Hierokles), die Neupythagoreer („Bryson“, Kallikratidas, Periktione und Phintys). Diese

⁴⁾ Abgedruckt bei Kaeppli (wie Anm. 2) S. 596 ff.

⁵⁾ Gedruckt unter den Werken Bernhards von Clairvaux (Paris 1640). Vgl. auch den Gesamtkatalog der Wiegendrucke 3 (1928) Nr. 3960—3995 (Sp. 693 ff.). Sie stammt nach B. Hauréau (Notices et extraits de quelques manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale 1, Paris 1830, 336) aus dem 12. Jahrhundert und erörtert in lockerer Folge, ohne Bindung an das griechische Schema, Themen, die auch sonst in der *Ökonomikliteratur* behandelt werden. Jeremias von Montagnon zitiert sie als *Ökonomik*, Matthias Molitor kombiniert sie in seiner „Hussorge“ (Göttingen, Universitätsbibliothek, Cod. philos. 21) mit der pseudoaristotelischen *Ökonomik*.